

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaktion und Expedition
Johannisgasse 23.
Angehörigen der Redaction
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.
Die in diesem Blatt enthaltenen
Mittheilungen sind die Redaction
verantwortlich.
Anzeigen der für die nächst-
kommende Nummer bestimmten
werden im Wochenblatt bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Fällen für Zulassung:
Odo Klemm, Niederstraße 22,
Hans Wöhe, Rathhausstr. 18, b.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 56. Auflage 15,550.

Abonnementpreis Viertel 4/2 Rthl.,
incl. Postgebühren 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegpreis 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postförderung 30 Pf.
mit Postförderung 45 Pf.
Jahrespreis 20 Rthl.
Wägen Schichten laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Preis nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Rubrications-
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind nach an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung procomptum
oder durch Postnachschuß.

№ 56.

Dienstag den 25. Februar 1879.

73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Grundstücke in der Uferstraße mit folgenden Nummern veräußert worden sind:

Neue Straßennummer.	Alte Straßennummer.	Cataster-Nummer.	N a m e.
1	—	Abtheilung B.	Salomon Siegm. Sägermann.
2	—	1290 E.	Hermann Böta.
3	—	1290 D.	Christian Wilh. Röger.
4	—	1290 C.	F. B. Pfeiffer's Erben.
5	1	1290 B.	Beder's Erben.
6	2	1294	Christ. Friedr. Saalmann.
7	3	1296	Otto Theodor Bindler.
8	3b	1298 B.	Moriz Todte.
9	4	1338 M.	Theod. Wolf.
10	8	1338 N.	Moriz Deß.
11	6	1338 O.	Job. Friedr. Härtling.
12	7	1338 P.	Emil Sperlina.
13	8	1339 T. 3.	Friedr. Bertha verehel. Dorff.
14	9	1339 U.	F. A. Certel.
15	10	1357 O.	F. A. verehel. Schumig.
16	11	1357 P.	Job. Heinr. Schöpf.
17	12	1357 Q.	Dr. Ernst Alb. Coccius.
18	13/14	1358 F.	Kug. Ludw. Ferd. Berner.
19	15	1358 G.	Job. Gottlob Friedr. Ruffel.
20	16	1358 H.	Otto Heinrich Weisner.
21	17	1367 Q.	

Leipzig, den 15. Februar 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Richter.

Bekanntmachung.

Mit Oheim d. J. sind von und für Söhne oder Töchter hiesiger Eltern zwei ganze, nach Befinden in vier halbe zu theilende Freistellen am Conservatorium der Musik alhier zu vergeben.

Die Vergabung erfolgt auf ein Jahr. Bewerbungen sind unter Bescheinigung der Ortsangehörigkeit der Eltern der Gesuchsteller und soweit möglich unter Beigebung von Zeugnissen über Wohlverhalten und Befähigung bis zum 6. März c. schriftlich an das Directorium des Königl. Conservatorium der Musik alhier zu richten. Leipzig, den 20. Februar 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Richter.

Holzauction.

Mittwoch den 26. Februar a. e. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstrevier Burgau, auf dem Rablshage in Abth. 14a ca. 400 Klafter gemachte Stadtholzhausen unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an dem Restbietenden verkauft werden. Zusammenkunft auf dem Rablshage in Abth. 14a an der Leusch-Bahrener Brücke. Leipzig, am 18. Februar 1879. Des Raths Forstdeputation.

Holzauction.

Freitag, den 28. Februar a. e. sollen von Nachmittags 3 Uhr an im Forstrevier Burgau auf dem Mittelwaldshage in Abtheilung 28a in der Lindenauer Grotte ca. 150 Klafter gemachte Stadtholzhausen unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgehangenen Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung an dem Restbietenden verkauft werden. Zusammenkunft auf dem Mittelwaldshage in Abth. 28a in der Nähe der Lindenauer Grenze. Leipzig, am 18. Februar 1879. Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Sonabend den 1. März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr sollen in den Räumen des hiesigen Proviant-Amtes (Schloß Pleißenburg) eine Partie Roggen-Brodmehl öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht. Leipzig, am 21. Februar 1879. Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Zimmer-, Maurer- und Steinwerk-Arbeiten zu dem Neubau einer Schule alhier sollen je mit Einfluß der Materialien im Wege der Submission unter Vorbehalt der Rückzahlung und der Entschliessung in der Sache an Unternehmern vergeben werden. Die Autographen, Pläne und Ausführungsbestimmungen liegen bei Herrn Architekt G. Moriz in Leipzig, Bonstorfstraße Nr. 5, zur Einsicht bereit und können dort in Empfang genommen werden. Die Offerten sind unterschrieben, versiegelt und portofrei und mit der Aufschrift „Neue Schule in Connewitz“ und Bestimmung der betreffenden Arbeit versehen, bis spätestens den 6. März a. e., Abends 5 Uhr im Gemeinde-Amt alhier abzugeben. Connewitz, den 29. Februar 1879. Der Schulvorstand. Gemeindevorstand Bege, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zum Behuf der gegen das Ende jedes akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der Universitäts-Bibliothek werden diejenigen Herren Studierenden, welche Bücher aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese während der Zeit vom 27. Februar — 1. März gegen Zurückgabe der Empfangsbescheinigungen abzuliefern. Die Ablieferung wird in der Weise zu geschehen haben, daß diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben von A. bis N. anfangen, am 27. Februar (früh von 10 bis 1 Uhr), die, deren Namen von L. bis R. anfangen, am 28. Februar (früh von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr) und die übrigen am 1. März (früh von 10 bis 11 Uhr) abliefern. Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher am 6., 7. oder 8. März (während der gewöhnlichen Öffnungszeiten) zurückzugeben. Während der Revisionszeit (27. Februar — 1. März) kann eine Ausleiherung von Büchern nicht Statt finden. Ebenso wird während derselben das Besetzungsbüreau geschlossen bleiben. Leipzig, den 24. Februar 1879. Die Direction der Universitäts-Bibliothek. Dr. Kroll.

Realschule II. Ordnung.

Mittwoch, den 26. Februar, früh 8 Uhr Aufnahmeprüfung. Dr. F. Pfalz.

Beim Reichskanzler.

*, Berlin, 23. Februar. Die gestrige parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck war zahlreich von Mitgliedern des Reichstages, der beiden Häuser des Landtags, sowie von Bundesvollmachtigten, höheren Beamten u. besetzt. Der Fürst und sein Sohn Herbert empfingen die Gäste, wobei letzterer die Namen aufrief. In der ersten Stunde unterhielten sich die Gäste gruppenweise und der Kanzler conversirte nur vorübergehend mit den Einzelnen, während er eine langandauernde Unterredung mit dem Präsidenten v. Bennigsen hatte. Selbstverständlich wurde Dies sehr beachtet, weil das Selbstvermögen des Reichskanzlers an die „Nat. Ztg.“ und „Allg. Ztg.“ als der Barometerstand der gespannten Beziehungen zwischen der Bismarckstraße und den Nationalliberalen betrachtet wurde. Unter den Abgeordneten folgerte man aus der intimen Unterredung, daß die Signatur der Lage nicht so sehr die vielfach ventilirte und vom Reichskanzler geplante Auflösung des Reichstages sei, sondern daß es sich bei der Verwarnung der leitenden liberalen Organe um eine vorübergehende Einschüchterung der Nationalliberalen gehandelt habe. Man hob hervor, daß eine Auflösung, so lange das Reichsbudget nicht bewilligt ist, ebensowenig stattfinden, als eine Ablehnung dieser oder jener Steuer- oder Zollvorlage die unmittelbare Veranlassung zu einer so außerordentlichen Maßregel hüten könne. Es dürfte nicht verfehlen werden, hätte man seitens der Deutschconservativen aus, daß bei einer Auflösung des Reichstages der Name des Fürsten Bismarck auf die Fahne geschrieben werden müsse und daß er dazu schon früher seine Einwilligung in Aussicht gestellt habe. Von anderer Seite bezweifelt man indessen, daß der Kanzler eventuell den Bruch in so eclatanter Weise unternehmen würde, wie die Conservativen voraussehen, wenn auch nicht angenommen wird, daß die Besetzung der Reichstages-Vorlagen ein Compromiß möglich ist. Behauptung wurde diese Auffassung durch die Unterhaltung, welche der Kanzler über volkswirtschaftliche Angelegenheiten mit einem Theil seiner Gäste pflog. Er sprach eingehend über sein politisches Programm, vermiß jedoch sichtlich, über die Parteiverhältnisse ein Urtheil abzugeben.

riefe erhalten; darauf werde er ihm noch vom Bundesrathliche antworten. Uebrigens berühren ihn diese Vorwürfe nicht, er freue sich vielmehr, mit den Bayern in solche intime Beziehungen treten zu dürfen, und werde forschen, mit ihnen zu correspondiren. Dem Ansehen der Liberalen würde es gewiß auch nicht schaden, wenn sie intim mit Bayern verkehren könnten. Ein Abgeordneter machte den Vorschlag, die Brodtaxe wieder einzuführen, welche für die Consumtanten vortheilhafter wäre, als die jetzige Zollfreiheit. Der Kanzler pflichtete diesem Vorschlag bei, indem er die Befürchtung widerlegte, daß die Einführung von Getreidezöllen zur Verkleinerung des Brodes führen würde. Dies sei nicht der Fall, der Verdienst der Bäcker würde nur geringer sein, und Das sei auch nicht schlimm, denn die Bäcker brauchte man nur bei den Reichstagen zu lassen, so fallen die Thaler heraus. Noch sprach sich der Reichskanzler über die schon durch die Journale bekannt gewordenen Pläne für Schlichtendiebstahl, die er für angemessen hält. Er berief sich dabei auf seine Erfahrungen als Landwirt. Sonst unterhielt er sich noch über Fischzucht und andere verwandte Gegenstände. Auf die Eisenbahnfragen übergehend, sprach er sich für die unerlässliche Normirung der Tarife in dem Sinne aus, wie Dies bereits der Handelsminister im Abgeordnetenhaus entwickelt hat. Den Eindruck, welchen die Gäste des Kanzlers durch seine Mittheilungen erhielten, war der eines Kampfmuthes, der sich durch die Opposition, welche er gefunden, nicht von seinem weiteren Vorgehen abschrecken läßt. Mit dem Abg. Delbrück wechselte er nur wenige Worte.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 24. Februar. Die Verhältnisse im Reichlande werden demnächst den Reichstag beschäftigen. Die elsass-lothringischen Abgeordneten gedenken nämlich Anträge auf Erweiterung der Befugnisse ihres Landesausschusses im Reichstage einzubringen. Bemerkenswert ist — so schreibt man uns aus Berlin —, daß in der Frage um die Selbst-

ständigkeit resp. Constituirung einer Landesvertretung, wie sie die übrigen deutschen Bundesstaaten besitzen, sich Autonomisten und Protektler in ihren Wünschen begegnen. Vorläufig scheinen indessen die beiden Parteien den Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, welche ihren Wünschen betrefft dieser letzteren Frage im Wege liegen, und sie begnügen sich, die Reformvorschlüge auf die Erweiterung des Landesauschusses zu beschränken. Es trägt sich nun, welche von beiden Parteien zuerst Anträge im Reichstage einbringt. Gewiß ist, daß die Protektler, welche sich sonst als die echten und rechten Vertreter Frankreichs gerirt haben, für die Autonomie ihres Landes legislative Regeln in Vorschlag zu bringen gedenken, die sonst nicht auf ihrem Programm gestanden haben. Dem Bernehmen nach geben sie sich sogar Mühe, an leitender Stelle die Ueberzeugung zu verschaffen, daß durch die von ihnen beantworteten Reformen der Geist der Versöhnung in die französisch denkende Bevölkerung der Reichslande getragen würde. Man ist versucht, hier anzunehmen, daß diese nachgiebige Haltung den Umschwung bezeichnet, der sich in Folge der Präsidentenwahlen in Frankreich und der guten Aufnahme, welche sie in Deutschland gefunden, producirt hat. Die Autonomisten in diesem Sinne, wenn sie auch nicht verfehlen, wie sich die Protektler und ihre römischen Anhängen zu diesen Aufassungen bequemen können. Sollten die Anträge betrefft des Landesauschusses im Reichstage zur Verhandlung gelangen, so würden allerdings die Protektler zu fragen sein, wie sie sich heute zum Frankfurter Friedensvertrage stellen und ob sie gleich den Autonomisten ohne Hintergedanken die staatliche Selbstständigkeit der Reichslande erstreben.

Die Reichsregierung folgt den Dingen in Frankreich mit größter Aufmerksamkeit und besonders der große Generallstab ist es, welcher jeden Vorgang, der sich auf die Wehrfähigkeit unserer Nachbarn bezieht, mit Argusaugen vermerkt. Sehr charakteristisch für diese misstrauische Aufmerksamkeit ist die nachstehende Aeußerung, welche in der neuesten Nummer des amtlichen „Militär-Wochenblattes“ zu finden ist: „Den Kameraden glauben wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die sehr interessanten Betrachtungen aufmerksam machen, welche sich ergeben, wenn man in demselben Maßstab ausgeführten beiden Dislocationarten von Frankreich und Deutschland — entworfen vom Hauptmann v. Kralisch — mit den Grenzen aneinanderlegt, wobei man sich die kleine Mühe nicht verdrüßen lassen darf, mit Roth und Blau die auf

den übergreifenden Theilen der Karte garnisontirenden Regimenter richtig anzuordnen. Es drängt sich dem Beschauer eine Fülle von Bildern auf, von denen wir nur einige andeuten wollen. Man kann daraus schließen, daß Frankreich seinen rechten, durch reichliche Festungsbau- und Fortgruppen gestützten Flügel an Infanterie geschwächt hat, um sich auf dem linken Flügel zu einem offenbar die Neutralität Belgians nicht achtenden Offensivstoß zu sammeln, der mit vier vollständigen Armeecorps sofort kräftig in Angriff genommen werden kann. Die weit vorgeschobene überstarke Zusammenziehung von Cavallerie auf dem rechten Flügel ist so in die Augen springend, daß an eine Abtheilbarkeit kaum gedacht werden kann. In ihrer jetzigen Stellung soll sie neben dem Ausklärungsdiversion wohl versuchen, den deutschen Aufmarsch gewaltsam zu lösen.“

So das amtliche Militär-Organ, dessen Ausführungen die den Hofkreisen nahe stehende Kreuzzeitung für so politisch wichtig erachtet, daß sie sich bereit, dieselben an hervorragender Stelle auf der ersten Seite abzufragen.

Die Prinzessin Friedrich Karl mit der Prinzessin Braut Kaiserin Margarethe von Preußen beabsichtigen, soweit bis jetzt bestimmt, am 2. März Berlin zu verlassen, um sich demnächst zur Bewohnung der Tauffeierlichkeiten an den erbgroßherzoglichen Hof nach Oldenburg zu begeben. — Vor der Ueberfahrt nach England, welche an einem noch näher festzusetzenden Tage gemeinschaftlich mit dem Prinzen Friedrich Karl und dem Prinzen Leopold von Amsterdam auch erfolgt werden die beiden Prinzessinnen nach der erweiterten Prinzessin Heinrich der Niederlande königl. Hoheit im Haag einen Besuch abstaten.

Die Pforte spielt Griechenland gegenüber ein perfides Spiel, weil sie sich weigert, die Stipulationen des Berliner Vertrages auszuführen. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, hätte sie Rouhfar Pascha Instruktionen gesandt, welche das Maximum der Zugeständnisse enthielten, die er Griechenland machen könne. Die Türkei willige ein, einen beträchtlichen Gebietszettel in Thessalien abzutreten, aber sie weigere sich, irgend einen Theil Albanien's anzugeben, aus dem Grunde, daß ein Aufstand in dieser Provinz ausbrechen würde, wenn sie an Griechenland überginge.

Allem Anschein nach werden die Albanesen türkischerseits den Wäthen sowie Griechenland gegenüber als eine Art Bogelschuche benutzt, um damit weiteren Gebietsabtretungen vorzubeugen. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Konstantinopel, 20. Februar, telegraphirt: „Die Instruktionen, die neuerlich an Rouhfar Pascha nach Prevesa gefendet wurden, ermächtigen